



- Die Präsentationsprüfung -

Anforderungen und Bewertungskriterien im Fach Geschichte mit Gemeinschaftskunde

1. Themenfindung und Beratung

In den beruflichen Gymnasien sind die Fächer Geschichte und Gemeinschaftskunde verbunden, entsprechend spiegelt der Lehrplan Inhalte der beiden Fächer.

Daher ist auch bei der mündlichen Prüfung auf eine Verbindung der beiden Fächer zu achten, d.h. ein Thema aus dem historischen Bereich enthält auch gemeinschaftskundliche Bezüge, ein politisches Thema wird auch die historische Bedingtheit berücksichtigen.

Grundsätzlich müssen alle Lehrplaneinheiten der Jahrgangsstufen 1 und 2 berücksichtigt werden. Die Themenvorschläge für die mündliche Prüfung sollten jedoch noch nicht bereits in einer GFS des Schülers behandelt worden sein.

Die GFS kann aber dazu genutzt werden, die Schüler im Unterricht auf die "Präsentationsprüfung" vorzubereiten, da sie den Anforderungen der neuen Prüfungsform ähnelt.

Die Themen sollten grundsätzlich an den Lehrplan angebunden sein, jedoch Raum für eine selbständige Erarbeitung bzw. eigene Akzentuierung lassen.

Wenn möglich, können lokal- bzw. regionalgeschichtliche Aspekte mit einbezogen werden. Die Themenauswahl soll bereits erkennen lassen, dass der Schüler in seiner Bearbeitung über eine rein ereignisgeschichtliche bzw. chronologische Darstellung hinausgeht. Eine Fragestellung ist dabei hilfreich, eine problemorientierte Themenbearbeitung, in der Kontroversen und Debatten aufgezeigt werden, ist wünschenswert.

Der Prüfling legt nach vorheriger Rücksprache mit dem Fachlehrer alle 4 Themen mit Gliederungspunkten vor. Eine Beratung des Schülers durch den Lehrer hinsichtlich der Machbarkeit des Themas ist daher im Vorfeld erforderlich.

Die Themen sind so zu wählen, dass sie alle Lehrplaneinheiten abdecken. Diese werden dem Fachausschussvorsitzenden zur Auswahl vorgelegt. Nach der Auswahl des Themas ist eine weitere Beratung des Schülers durch den Fachlehrer nur bei technischen Fragen (Verfügbarkeit von Beamer, etc.), nicht jedoch in inhaltlicher Hinsicht zulässig.

2. Mündliche Prüfung

Die mündliche Prüfung besteht aus zwei Teilen, der 10-minütigen Präsentation sowie dem sich daran anschließenden 10-minütigen Prüfungsgespräch (Kolloquium).

Es ist darauf zu achten, dass der Schüler die zeitlichen Vorgaben für die Präsentation genau einhält.

Zu Beginn der mündlichen Prüfung hat er jedem Mitglied der Prüfungskommission eine Tischvorlage auszuhändigen, die aus maximal zwei DIN A 4 Seiten besteht und die Gliederung der Präsentation, die schriftliche Versicherung sowie das Literaturverzeichnis enthält.

Im ersten Teil der mündlichen Prüfung hat der Schüler die Möglichkeit, mit den von ihm gewählten Medien, sein Thema vorzustellen und seine methodische Kompetenz zu beweisen (z.B. Rhetorik, sinnvoller Einsatz von Quellen jeglicher Art, deren Herkunft zu kennzeichnen ist). Er sollte dabei nicht unterbrochen werden.

Das anschließende Prüfungsgespräch (Kolloquium) knüpft an die präsentierten Inhalte und ihr unmittelbares Umfeld an: möglich sind beispielsweise Rückfragen, vertiefende und problematisierende Fragen, anwendungsbezogene Weiterführungen sowie – vor allem hinsichtlich der Leistungsdifferenzierung im guten bis sehr guten Bereiche – auch eine Diskussion über die angewandten Methoden. Gegenstand des Gesprächs können zunächst Fragen sein, die sich aus der Präsentation ergeben.

Aufgabe dieses Teils des Prüfungsgesprächs muss es sein zu prüfen, ob die dargestellten Sachverhalte und Zusammenhänge verstanden wurden. Dabei ist darauf zu achten, dass alle drei Anforderungsbereiche der EPA (siehe Punkt 5) berücksichtigt werden. Darüber hinaus soll im Prüfungsgespräch (Kolloquium) eine kontextbezogene Ausweitung über die Lehrplaneinheit hinaus erfolgen, aus der das Thema der Präsentation stammt.

3. Hinweise zur Beurteilung

- Unerlässlich sind sachliche Richtigkeit, klarer Aufbau sowie Differenziertheit in der Argumentation.
- Weitere Kriterien sind Problembewusstsein bzw. die Fähigkeit zur historischen Urteilsbildung.
- Die methodisch-fachliche Kompetenz des Schülers zeigt sich insbesondere in den folgenden Bereichen:
 - ⇒ fachgerechter Umgang mit Quellen
 - ⇒ Auswertung von Schaubildern und Statistiken
 - ⇒ Erläuterung von Sachverhalten
 - ⇒ Erklärung von Zusammenhängen
 - ⇒ Differenzieren nach Fakten, Meinungen, Vermutungen, Werturteilen
 - ⇒ Vortrags- und Sprechweise
 - ⇒ Verständlichkeit, Zeiteinteilung, funktionaler Medieneinsatz, Visualisierung.

4. Hinweise zum Medieneinsatz in der Prüfung

- Die Hilfsmittel eines mündlichen Vortrages in der Präsentationsprüfung sind in der Regel: Folien, Karteikarten mit Merk- und Gliederungsstichpunkten, Stifte, Grafiken, Bilder u. ä.
- Von einer computergestützten Präsentation (Powerpoint) raten wir eindringlich ab, da erfahrungsgemäß viel zu viel Zeit für die Gestaltung technischer Feinheiten und dementsprechend zu wenig für die wichtigeren Inhalte verwendet wird! Auch kann vom Prüfling nur selten die Notwendigkeit bzw. Sinnhaftigkeit dieser Medienwahl nachvollziehbar begründet werden. Sollte dennoch die Wahl auf eine computergestützte Präsentation fallen, muss der Prüfling beim Auftreten einer technischen Panne einen „Plan B“ (z.B. Foliensatz) ohne weiteren Zeitverzug umsetzen können!
- Für das Handout, das in dreifacher Ausfertigung der Prüfungskommission übergeben werden muss, wird normaler Weise eine A4-Seite reichen. Oben sollten Name, Fach, Thema und Datum stehen und unten die Quellen, die für die Präsentationserstellung benutzt wurden.
- Die verwendeten Plakate, Transparentfolien, Tafelaufschriebe usw. sollten die wichtigsten Punkte des Vortrages beinhalten.
- Längere Texte auf Folien sollten gemieden werden, außer es handelt sich z.B. um Textauszüge, die als Interpretationsvorlage in den sprachlichen oder gemeinschaftskundlichen Fächern benötigt werden.
- Folien eignen sich nicht nur gut zur Strukturierung des Themas, sondern v. a. auch zur Darstellung von Zusammenhängen, bspw. mit Hilfe von Pfeilen, in Form von Mindmaps oder Flussdiagrammen.
- Grundsätzlich ist auf eine ausreichende Schriftgröße und eine gute Lesbarkeit - insbesondere auch bei der Auswahl der Farben- zu achten.
- Zusätzliche Materialien zur Veranschaulichung und Verdeutlichung der präsentierten Inhalte (z. B. Bilder, Grafiken, Diagramme, Statistiken, Karikaturen etc.) sind sinnvoll.

5. Möglicher Ablauf der mündlichen Prüfung

Beispiel zu LPE 5: „War der Mauerbau ein Höhepunkt des Kalten Krieges?“

Grobgliederung:

- Definition „Kalter Krieg“
- Stationen bis zum Mauerbau
- Ursachen des Mauerbaus
- Einordnung in den Verlauf des Kalten Krieges
- Gibt es heute noch eine „Mauer in den Köpfen“?

Denkbarer Ablauf und Inhalte der Präsentation:

- Folie Karikatur zum Thema,
- Kalter Krieg Definition, wichtigste innenpolitische Stationen bis Mauerbau, möglicherweise mit weiteren Bildern, evtl. auf Zeitleiste
- Ursachen für Bau der Mauer: Flüchtlingszahlen als Statistik
- Bewertung: Stellenwert des Mauerbaus für Entwicklung des Kalten Krieges?
- Stellungnahme: Mauerfall 1989, Mauer in den Köpfen heute?

Zum Prüfungsgespräch – mögliche Fragen:

(entsprechend den drei Anforderungsbereichen der EPA)

Anforderungsbereich I (Reproduktion):

- Warum haben Sie dieses Thema vorgeschlagen?
- Wo bzw. wie haben Sie recherchiert?
- Warum haben Sie gerade diese Karikatur/Bilder gewählt?
- Welches Buch war Ihnen besonders hilfreich?
- Nennen Sie wichtige Ereignisse, die das Verhältnis von USA und SU nach 1945 belasteten.

- Skizzieren Sie die Ost- und Westintegration der beiden deutschen Staaten.

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer):

- Erklären Sie, inwiefern der Mauerbau das staatliche System der DDR stabilisierte.
- Widerlegen Sie die Aussage der offiziellen DDR-Geschichtsschreibung, dass der Mauerbau dem Schutz vor dem Angriff aus dem Westen diene.
- Erläutern Sie die Folgen des Mauerfalls.

Anforderungsbereich III (Reflexion und Problemlösung):

- Vergleichen Sie die Deutschlandpolitik von Adenauer mit der Deutschlandpolitik von Willy Brandt.
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Deutschlandpolitik Brandts und dem Mauerfall?
- Durch den Solidaritätsbeitrag werden heute noch die Folgen des Mauerfalls finanziert. Halten Sie dies für gerechtfertigt?

Beispiel zu LPE 3: „Die Linkspartei: Eine Bedrohung für die Demokratie?“

Grobgliederung:

- Aktuelle Entwicklung
- Vorstellung der Partei: Programm, Personen
- Zielgruppe bzw. Wählerschaft
- Begriff „links“ und historische Entwicklung der politischen Linken
- Bedeutung für heutige Demokratie

Denkbarer Ablauf und Inhalte der Präsentation:

- Einstieg mit These oder Zitat, Presseschlagzeile o.ä.
- Beschreibung der Entstehung der Linkspartei, aktuelle Situation (z.B. Einsatz von Meinungsumfragen, Wahlanalysen, Statistiken, etc.)
- Hintergrundinformation: Personen und Programm – Wer führt die Linkspartei? In welchen zentralen Punkten des Parteiprogramms unterscheidet sie sich von anderen Parteien? (Auszug auf Parteiprogramm oder z.B. Analyse von Interviews mit Oskar Lafontaine)
- Historischer Vergleich: Bedeutung linker politischer Gruppierungen; in der Weimarer Republik; Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, z.B. Spaltung der politischen Linken zu Beginn des 20.Jhd. Folgen für die Weimarer Republik
- Parallele zur heutigen Situation? Was bedeutet die Existenz der Linkspartei für die SPD?
- Stellungnahme und Bewertung: Gefährdet die Linkspartei die Demokratie?

Mögliche Fragen im Prüfungsgespräch

(entsprechend den drei Anforderungsbereichen der EPA):

Anforderungsbereich I (Reproduktion):

- Begründung der Themenwahl und Gespräch über Auswahl der Quellen und Medien
- Nennen Sie weitere Parteien, die im Bundestag vertreten sind.
- Nennen und beschreiben Sie die Parteien, die die Weimarer Republik abgelehnt haben.

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer):

- Erläutern Sie, welche politischen Vorstellungen die Linkspartei in einzelnen politische Fragen vertritt, z.B. Vermögenssteuer, Hartz IV, Auslandseinsätze der Bundeswehr?
- Erklären Sie, unter welchen Bedingungen eine Partei verboten werden kann.

Anforderungsbereich III (Reflexion und Problemlösung):

- Handelt es sich um eine „extreme“ Partei, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden muss? (eigenständige Deutung und Wertung)
- Beurteilen Sie die Folgen des Wirkens antidemokratischer Parteien in der Weimarer Republik.
- Überprüfen Sie die Aussage: „Berlin ist nicht Weimar“.
- Bewerten Sie das geänderte Wahlverhalten der Deutschen in den letzten Jahrzehnten.